

„Kinder erkennen – im Wandel der Zeit“⁶

Nach den jüngsten Geschehnissen und Verunsicherungen im Umgang mit Kindern – in Familien, Kindergärten und Schulen – ist es vielen Eltern, Lehrern und Therapeuten ein großes Anliegen, vor allem ihre positiven Erkenntnisse und Erfahrungen mit den veränderten Bedürfnissen der Kinder weiterzugeben. Und damit neue Hoffnungen zu wecken.

Der neue Menschentypus

Der Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover, Wolfgang Bergmann, beobachtet in seinen Beratungen und Therapien einen „ganz neuen Typus des Menschseins“, den er „unspezifisch autistisch“ nennt. Es sind freundliche, intelligente Kinder, die jedoch den Eindruck vermitteln, als sei ihnen „ihre Umgebung seelisch ganz entglitten“, als seien sie „zutiefst unberührt von allen spontanen und lebendigen Vorgängen“. Er diagnostiziert eine innere Leere, die bei ihm als Therapeuten das betäubende Gefühl hinterlasse, nicht wahrgenommen zu werden. Ein Spiegel dafür, wie Kinder das Zusammensein mit Erwachsenen erleben? Bergmann führt dieses Verhalten auf eine fehlende Bindung zurück, die sich oft in Kontaktarmut zu anderen Kindern fortsetzt. Sie haben viele Freunde oder keine, können oft auch nicht unterscheiden zwischen Freundschaft und flüchtiger Bekanntschaft. „Diesen Kindern misslingt offenbar etwas Entscheidendes: Sie lernen sich selbst nicht als soziale Wesen kennen“ vermutet Bergmann. Doch was steckt dahinter?

Das heutige Kindergarten- und Schulsystem trägt den individuellen Potenzialen der Kinder kaum Rechnung, da Normen vorgegeben sind, die nur einen Bruchteil der menschlichen Begabungen überhaupt berücksichtigen. Die Folge: Statt zu erleben, dass jeder Einzelne mit seinen individuellen Fähigkeiten richtig und wertvoll ist, erfahren Kinder und Schüler in der Regel eine Betonung ihrer Defizite – während ihr wahres Potenzial unerkannt verkümmert. Das macht sie traurig, depressiv, aggressiv, leer. Kein Wunder, dass zu viel aufgestauter Frust sich in Ausbrüchen wie in Winnenden oder Eisingen geschehen ein Ventil sucht.

Akzeptieren und zuhören

Wir denken: Es reicht. Es ist genug Negatives geschrieben, genug Schuld-Last über unsere Kinder ausgeschüttet, genug gewertet und verurteilt. Die neuen Kinder haben uns etwas zu sagen. Ihre Seelen schreien verzweifelt danach, gehört zu werden – dass Erwachsene ihre eigentlichen Botschaften wahrnehmen. Die wenigsten dieser Kinder sind „krank“ oder schwer erziehbar – sie sind „nur“ anders und wollen sich vor allem frei entfalten dürfen, ihren wahren Anlagen gemäß.

Erzieher und Therapeuten stellen fest, dass viele Kinder die Fähigkeit zur Empathie verlieren oder gar nie entwickeln. Das Leid anderer berührt sie nicht (mehr). Diese emotionale Verwahrlosung erhöht das Gewaltisiko enorm. Doch berührt uns das Leid der Kinder? Können wir das tiefe Leid überhaupt erfassen? Nehmen wir uns die Zeit, den Kindern wirklich zuzuhören? Viele Therapeuten haben einen wichtigen Grundsatz, der lautet: „Wenn die Kinder auffällig werden, handle die Eltern!“ Kinder sind ein Spiegel und tragen die ungelösten Probleme der Eltern. Die Erwachsenen sind gefordert, sich von ihren Altlasten zu befreien, ihre Herzen zu heilen und den Kindern in liebender Freiheit zu begegnen.

Die anderen Kinder

Die heutigen Kinder sind anders und erfordern einen anderen Umgang. Sie können sich unseren Systemen nicht mehr anpassen. Nicht, weil sie nicht wollen, sondern weil diese nicht ihrer Natur entsprechen. Sie fordern mit Vehemenz ein anderes Umfeld, andere Bedingungen, die sie aufleben lassen und ihre wahren Qualitäten zum Vorschein bringen. Ein Fisch braucht Wasser zum Leben, der Schmetterling die Luft.

Die bisher in ihrem Wesen und ihren vom Leben mitgegebenen Fähigkeiten nicht wirklich erkannten Kinder haben nahezu alle Eigenschaften wie folgende:

- Sie sind äußerst sensibel und feinfühlig.
- Viele der Kinder sind hochbegabt.
- Sie sind medial begabt und haben Erinnerungen an Früheres.
- Sie fühlen sich nur in einer Atmosphäre von Liebe, Annahme, Verständnis und Wertschätzung wohl.
- Sie spüren früh ihre Potenziale und Lebensaufgaben, die sie verwirklichen möchten.
- Können sie ihre Aufgaben nicht leben, werden sie depressiv oder aggressiv.

Anderssein als Geschenk

Was uns an den sensitiven Kindern zunächst abstößt, will bei uns etwas anstoßen – ihr Sosein ist ein Geschenk. Sie leben im Jetzt, sind oft allwissend, von tiefer Weisheit und fordern Eltern, Familie und Erzieher heraus, ihre Wahrnehmung, Überzeugungen und Systeme zu hinterfragen und den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Sie öffnen die Herzen und erweitern das Bewusstsein derer, die sich darauf einlassen, ihnen wahrhaft zuhören. Damit zeigen sie ihnen den Zugang zu tief berührendem Erleben und wecken die Erinnerung an das, was sein könnte hier auf Erden.

Sie fordern Erwachsene heraus, ihnen auf gleicher Ebene zu begegnen und die alten Autoritäts-Gefälle aufzulösen. Sie leben zwar in noch kleinen Körpern, bringen aber eine enorme Seelenweisheit mit. Ihre Körper müssen noch wachsen, die Seelen sind meist sehr reif – während Erwachsene körperlich „groß“ sind, doch auf Seelenebene auch viel von den Kindern lernen können. Das fordert Eltern wie Erzieher heraus, neue Wege in der Erziehung zu gehen.



Foto: ©Katharina Rothe/PIXELIO

Weitere Infos & Literaturtipps:

- Leandra, A.: Cosmic Kids – Erziehung? Nein, Danke ...!? Agnoris 2007.
- Claßen, Peter: „Legasthenie als Talent“. Radiointerview auf CD.
- Siller, Christian: „Kinder erkennen – im Wandel der Zeit. Was lässt Kinder verzweifeln?“ DVD.
- Redmann, Angela: „Eltern-Kind-Beziehung. Auswirkung auf Krankheit oder Gesundheit. DVD.
- Bueb, Bernhard: „Von der Pflicht zu führen. Neun Gebote der Bildung. DVD.
- „Schulprobleme sind lösbar“, Bsp. Innenstadt-Hauptschule Tübingen. DVD.
- Neffe, Franz Josef: „Die neue Ich-kann-Schule. Die Schulprobleme sind lösbar“. Franz Josef Neffe Verlag.

Kontakt:

Christian Siller, Tel. +49 (0)7164 130023, eMail: cs@biavid.de